

1. Juli 1930.

Herrn Professor Dr. Ludwig Die ls

Direktor des Botanischen Museums und Gartens

Berlin - Dahlem

Hochgeehrter Herr Professor !

Sie haben im vorigen Sommer Herrn C. F a u s t

aus Barcelona kennen gelernt, und in wenigen Tagen wird Herr

Dr. Jose C u a r t e r i e c a s a s die Ihnen durch Herrn

F a u s t von Dr. P l a u r vermittelten Pflanzen überbringen.

Ich möchte mir nun gestatten, Ihnen näheres über Herrn F a u s t

mitzuteilen, da Ihnen jedenfalls sein Interesse für die Pflanzen-

welt schon durch seinen Besuch bei Ihnen im vorigen Jahre

bekannt ist.

Herr Carl F a u s t ist, Seniorchef der Firma

F a u s t & K a m m a n n in Barcelona, ein grosses

Importgeschäft, das auch eine Filiale in Alicante und eine in

Sevilla besitzt. Herr F a u s t hatte vor einigen Jahren

an einem zum Meere vorspringenden Berge bei Blanes, nordöstlich

von Barcelona, ein grösseres Grundstück erworben, das er

zunächst für sich als Wochenendaufenthalt verwenden wollte.

Nach und nach konnte er durch Ankäufe von Grundstücken seinen

Besitz erweitern und angesichts des erfreulichen Gedeihens so

vieler exotischer Pflanzen gewann in ihm der Gedanke mehr und

mehr Raum, seinen grossen botanischen Garten anzulegen.

Schon vor einem Jahre hat sich Herr F a u s t

mit mir in Verbindung gesetzt, um sich Rat und Vorschläge

über den weiteren Ausbau eines Gartens zu holen. Um aber

wirklich helfen zu können, war es nötig, dass ich das Ganze

III.

Macchiavegetation unverändert erhalten bleiben, wie überhaupt Herr F a u s t für die spanische Flora in seinem " Mar y murta " genannten Besitz einen grossen Sammelplatz vorsehen möchte.

Die Bepflanzung des ganzen Terrains soll, soweit das möglich ist, nach geographischen Gesichtspunkten geschehen. Selbstredend geht die Anlage langsam voran, da vielfach grosse Maurerarbeiten nötig sind, wie Stützmauern, Einfassungsmauern, die Erstellung von grossen Zisternen und die Anlage von soliden Fahr- und Fusswegen. Auch die Beschaffung der Pflanzen erfordert viel Zeit, da nur verhältnismässig wenige Arten in den Gärtnereien erworben werden können.

Das Klima ist ganz wie das der westlichen Riviera; es wird also möglich sein, die gleichen Pflanzen anzusiedeln. Der Boden ist leichter und sandiger, und vieles gedeiht dort besser als im dem schweren kalkigen Lehm Boden der Riviera.

Gleichzeitig bemüht sich Herr F a u s t eine botanische Bibliothek zusammenzubringen, und ebenso ein Herbarium, das zunächst die spanische Flora und die kultivierten Pflanzen des Gartens enthalten soll.

Herr F a u s t plant nun seinen botanischen Garten dereinst einem deutschen wissenschaftlichen Institut mit seinem Kapital zu hinterlassen. Er denkt dabei in erster Linie an die Kaiser - Wilhelm - Gesellschaft. Er ist Junggeselle und völlig Herr über seinen Besitz. Er würde Wert darauf legen schon jetzt mit dieser Gesellschaft in Beziehung zu treten, und hat mich gebeten, die ersten Schritte für ihn zu tun. Nach Besprechung mit Herrn Prof. Dr. R a u t h e r dem Direktor der Württ. Naturaliensammlung möchte ich die ganze Sache zunächst einmal Ihnen unterbreiten und Sie bitten, Ihren Einfluss hier geltend zu machen, da wir nicht wissen, an welchen Herrn der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft

II.

einmal kennen lernte. Ein mir eigens dazu vom Württ. Kultministerium gewährter Urlaub vom 15. April bis 3. Mai d.J. gab dazu die Gelegenheit.

Der Garten reicht von einer Höhe von etwa 300 m bis an die See. Dort fällt er in jähem 30-40 m hohen Steilwänden ab, die mit typischer immergrüner Mittelmeervegetation bestanden sind. Die genaue Grösse des Besitzes kann ich nicht angeben, es werden auch beständig angrenzende Grundstücke dazu gekauft. Das zuletzt dazu gekommene, sehr grosse Stück soll zu einer Sammlung immergrüner Gehölze verwendet werden. Ein sehr grosses Stück nahe der See ist für amerikanische Saftpflanzen, namentlich für grössere Agaven bestimmt. Im Mittelteil des Gartens umschliesst eine hohe, 70 m lange Pergola, die Raum für viele Schlingpflanzen bietet, ein ebenes Rechteck, das für einen Palmenhain vorbehalten war, der mittlerweile gepflanzt wurde. Im Anschluss an das im spanischen Stil gehaltene Wohnhaus ist ein gemischter Stauden- und Blumengarten seit 3 Jahren angelegt. In nächster Nähe wird eine sehr grosse Felsengruppe erbaut, die ausschliesslich für afrikanische Saftpflanzen bestimmt wurde. Der fertiggestellte Teil wurde während meiner Anwesenheit bepflanzt. Etwas höher darüber ist ein Teil des grossen Abhangs für kanarische Pflanzen vorgesehen.

Der höchst gelegene Teil des Besitzes, der von einem alten dem Staate gehörigen (aber wahrscheinlich käuflich zu erhaltenden) burgartigen Wachturm gekrönt ist und von dessen Fuss aus sich eine herrliche, ringsum freie Fernsicht bietet, soll mit seinem ursprünglichem Korkeichenhain und der wilden

ich mich wenden müsste. Voraussichtlich wird Herr F a u s t diesen Sommer nach Dahlem kommen und bei Ihnen vorsprechen. Es wäre dann Gelegenheit alles weitere mündlich zu beraten.

Nach meiner Meinung könnte ein solcher subtropischer Botanischer Garten der Wissenschaft ganz hervorragende Dienste leisten, die sich vorerst noch gar nicht übersehen lassen.

Ausserdem böte die Höhe einen ausgezeichneten Platz für ein astronomisches Observatorium oder eine meteorologische Station,

und an der See könnte, falls sich dazu die Notwendigkeit

herausstellen sollte, ein Institut ähnlich der Biologischen Station in Neapel geschaffen werden. Um jedoch gegenüber allen politischen

Ränken und Eifersüchteleien, namentlich in Zeiten kriegerischer

Verwicklungen, den Besitz und Bestand des Gartens zu sichern,

hält es Herr F a u s t für wise, dass man auch eine neutrale

Macht an dem Besitz interessiert. Herr F a u s t denkt dabei

in erster Linie an Schweden. Man braucht sich ja nur zu erinnern

mit welcher hysterischer Angst die Entente während des Krieges

überall deutsche Stützpunkte vermutete; in ähnlichen Fällen würde

natürlich dieser Garten mit seiner stillen Meeresbucht und dem

Turm mit der weiten Fernsicht von Anfang an den Feinden sehr

verdächtig sein, oder mindestens einen guten Vorwand bieten,

davon Besitz zu ergreifen.

Wenn Deutsche und Schwedische Wissenschaftler den

Besitz gemeinschaftliche übernehmen könnten, wäre aller Voraus-

sicht nach der Bestand auch in trüben Zeiten gesichert.

Ich glaube und hoffe, dass das hier Mitgeteilte Ihr volles Interesse finden möge, und möchte Sie bitten, die Sache in

die richtigen Wege zu leiten. Gleichzeitig möchte ich sodann von

mir aus vorschlagen, dem Garten einen offiziellen Namen zu geben,

der den Namen des Stifters für immer verewigt, an Stelle des

jetzigen Mar y murta.

In vorzüglichster Hochachtung und ganz ergebenst